

# Thornener Presse.



## Abonnementpreis

für Thorn und Borkstädt frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 290.

Sonnabend den 10. Dezember 1892.

X. Jahrg.

## Konservativer Parteitag.

o Berlin, 8. Dezember.

Der lange geplante und wiederholt hinausgeschobene Parteitag der deutsch-konservativen Partei trat heute Vormittag in dem großen Saale der Tivolibrauerei am Kreuzberge in imposanter Zahl zusammen. Zur angelegten Stunde strömten Scharen von Parteigenossen dem etwas entlegenen Etablissement am Süden der Stadt zu. Aus allen Gegenden Deutschlands waren Vertreter erschienen. Neben den vornehmen Erscheinungen der Vertreter der Aristokratie und des Großgrundbesitzers sah man auch den Mann aus dem Volke, den Handwerker und Lehrer, auch viele Geistliche waren erschienen. Es mochten an 2000 Personen anwesend sein. Wir bemerkten unter anderen den Freiherrn von Manteuffel-Crossen, Graf Limburg-Sturum, von Rauchhaupt, eigens zum Parteitage aus Delitzsch gekommen, Graf Mirbach, von Dieß-Daber, von Frege, Baron v. Malzahn, Herrenhausmitglied, Freiherrn von Minnigerode, Freiherrn von Hammerstein, Graf von Pfless-Jenack, Professor v. Nathusius-Greifswald, den Reichstagsabgeordneten v. Malzahn, Hofprediger a. D. Stöcker, Prof. Dr. Adolf Wagner, Prof. Dr. Kropatschek, Freiherrn v. Friesen, Hausminister v. Wedel, Graf Eulenburg-Brassen, später den Reichstagspräsidenten v. Ledebow u. a. m.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt Feststellung des Parteiprogramms. Der vorgelegte Entwurf ist bereits bekannt, ebenso, daß sich das Hauptinteresse um den neu aufgenommenen Punkt des Programms dreht, der die Judenfrage behandelt.

Freiherr von Manteuffel-Crossen eröffnet um 11 1/2 Uhr die Sitzung: Gestatten Sie mir einige Worte, von denen ich überzeugt bin, daß sie in Ihrer aller Herzen lebendigen Widerhall finden werden. Wo konservativere Männer vereint sind, gilt bei Arbeit und Mühe das erste Wort, der erste Gedanke dem Landesherren. Bevor wir in unsere Verhandlungen eintreten, ist es unsere Pflicht und unser aller Wunsch, daß wir das Gelübde der unwandelbaren Treue ablegen. Unser allergnädigster Kaiser, König und Herr, er lebe hoch, hoch! (Die Versammlung stimmte begeistert ein). Ich erteile das Wort dem Abgeordneten Dr. Mehnert (Sachsen). Derselbe schlägt folgende Herren zur Bureauwahl vor: Freiherr von Manteuffel, Graf von Mirbach-Sorquitten, von Rauchhaupt, Rechtsanwalt Dr. Klasing-Bielefeld, Kaufmann Rappo-Berlin, Abg. Lamprecht-Templin, Pohl-Breslau, Opitz-Treuen, Schulburg-Schwerin, Wulf-Berzin, Münstermann-Berlin, Rechtsanwalt Beck-Hagberg (Bayern).

Freiherr von Manteuffel-Crossen: Der Wunsch nach einer Aenderung des Programms und nach einer Einberufung eines allgemeinen deutsch-konservativen Parteitages wurde bereits im vergangenen Jahre ausgesprochen. Erst im Frühjahr aber, nachdem das Volksthumgesetz, welches wohl in allen konservativen Kreisen lebhafteste Befriedigung hervorgerufen hatte (Bravo) wieder zurückgenommen worden war, wurde dieser Wunsch lauter. Als dann im Juni d. J. der konservative Parteitag in Dresden stattfand, dem ich beizuwohnen die Ehre hatte, wurde es mir zur Gewißheit, daß es eine zwingende Nothwendigkeit sei, einen allgemeinen konservativen Parteitag für ganz Deutschland zusammenzubringen und ein neues Programm zu bearbeiten. Wir haben nun eifrig daran gearbeitet und die mannigfachen Schwierigkeiten überwunden, namentlich auch die bei der Zusammensetzung der konservativen Partei und der Gruppierung in derselben. Dennoch kamen die Gedanken in die Majorität, welche auf eine Aenderung des Programms gerichtet waren. Es waren Punkte in dem alten Programm enthalten, welche als zeitgemäß nicht erachtet werden können. Ich erinnere nur an den Kulturkampf. Ein solcher hat in dem Programm von 1892 keinen Platz. Es ist dafür zu sorgen, daß kein neuer mehr kommt. Darüber sind wir alle einig. (Bravo!) Eine andere Frage ist die Zollfrage. Es wäre unmöglich, daß die konservative Partei an dieser Frage vorüberginge. (Lebhaftes Bravo). Als im Jahre 1876 das Programm festgestellt wurde, da war vom Schutz Zoll noch keine Rede. Die konservative

Partei stand noch im Banne des Freihandels. Erst die Gesetzgebung von 1879 hat uns von diesem Banne befreit. Diese Punkte mußten berücksichtigt werden. Die kaiserliche Botschaft von 1881 war noch nicht bekannt. Es ist für uns kein Vorwurf, daß davon nichts im Programm steht. Auch zur Judenfrage ist Stellung zu nehmen. Es ist notwendig, daß wir im Eingange unseres Programms unser Christenthum bekennen. (Bravo). Das ist ein Punkt, der unser aller Anerkennung verdient. (Lebhafte Zustimmung).

Freiherr von Minnigerode: Wir leben in einer sehr bewegten Zeit. Es sind uns ganz neue Aufgaben erwachsen. Unsere Partei ist vom Jahre 1876 eine Reformpartei gewesen. Gerade an uns tritt deshalb die Aufgabe heran zu den Einzelfragen in den Wirren der Zeit Stellung zu nehmen. Gegen die Vorschläge der Parteileitung hat sich eine Mißstimmung geltend gemacht. Aber wir haben bei unsern Verhandlungen stets auch das Maßhalten im Auge. Nur dann werden wir Erfolg haben. Möge der Segen Gottes auch unsern heutigen Verhandlungen nicht fehlen.

Abg. v. Dieß-Daber: Ich bin an und für sich kein Freund von Programmen. Aber es mag wohl unter Umständen notwendig sein. — Redner wendet sich gegen den Passus des Programms, der sich gegen die Ausschreitungen des Antisemitismus richtet. In der vorgeschlagenen Form würde die Annahme ein großer Fehler sein. Wir verurtheilen alle Ausschreitungen und bedürfen daher nicht eines dies betonenden besonderen Programmpunktes. Der Schwerpunkt der jetzigen Zeit liegt in der sozialen und wirtschaftlichen Frage. Deshalb erkennen wir auch gern die Deutsch-Sozialen an, die diese Frage betonen. Die konservative Partei ist schlecht behandelt worden. Es kommt aber darauf an, wor sich schlecht behandeln läßt. (Sehr richtig). Wir müssen zahlreicher im Parlament werden. Wir dürfen nicht bloß thun, was opportunist ist. Wenn es uns weiter so geht, daß die Landwirtschaft der reine Pöbel der Gesetzgebung ist, dem alles aufgebürdet wird, wenn sich die Landwirtschaft alles gefallen läßt, dann kann ihr nicht geholfen werden. Redner weist auf die Möglichkeit eines neuen Schlags gegen die Landwirtschaft hin, der im Handelsverträge mit Rußland droht und fordert zu energischer Arbeit auf zum Heile des Vaterlandes.

Ulrich-Gemnis: Leider sei die Ueberzeugung: die Konservativen seien eine Reformpartei, noch nicht allgemein geworden. Als Mann aus dem Volke bitte er, daß die Partei eine Volkspartei werde. In der That wäre man geneigt zu meinen, es gehe zu langsam. Man solle sich doch nicht so sehr vor dem Worte „Demagogie“ fürchten. Im guten Sinne mehr demagogisch, mehr volksthümlich zu werden, sei gerade für die konservative Partei nothwendig. Man muß auch erwarten, daß in der Judenfrage Klarheit geschaffen wird. (Lebhafter Beifall). Ich bin schon auf dem Dresdener Parteitage gewesen. Dort meinte man, es sei leicht, das Fährlein des Antisemitismus zu hängen, aber schwer, es wieder herabzunehmen. Wir wünschen, daß das Fährlein des Antisemitismus in der konservativen Partei nicht wieder heruntergeholt werde, bis nicht die Juden so klein sind wie sie heute groß sind. (Stürmischer anhaltender Beifall).

Dr. Klasing-Bielefeld: Wir haben in der Provinz den Eindruck, daß die konservative Partei nicht immer so energisch und schnell vorgegangen sei, wie es nöthig gewesen wäre. (Beifall). Es waltete doch in allzu vielen Fällen eine gewisse Rücksichtnahme, eine weitgehende Courtoisie. Die ununterbrochene Anwesenheit in Berlin schmeide die Energie der Entscheidung, die Härte und Stärke des Rückgrats zu beeinträchtigen. (Weiterer Beifall). Man wartet im Lande mit atemloser Spannung auf das Resultat des Parteitages, der die Entscheidung bringen soll, ob das konservative Prinzip oder ob der Opportunismus bei uns herrschen soll. Von Anfang an trat das Bestreben hervor, den Programmentwurf abzuschwächen. Wenn man noch im Unklaren gewesen wäre über die Ziele des Opportunismus in unserem Programm, so mußte der Artikel des „Konj. Wochenblattes“ darüber die Augen öffnen, worin ein bekannter Herr in höhnendem Tone den Opportunismus verherrlicht. Mit einem Hohn ohne Gleichen sieht sich die eine Seite über ihre Verpflichtungen hinweg und weist die dargebotene Hand zurück. Redner begründet folgenden sodann von ihm und Kaufmann Rappo eingebrachten Antrag:

Der Parteitag wolle beschließen:  
1) in Erwägung, daß die Einleitung zum Programmentwurf zu dem Mißverständnisse führen kann, daß nunmehr zwei Programme be-

stehen, den einleitenden Satz wie folgt zu fassen: „Die deutsche konservative Partei hält es für geboten, in Anlehnung an die bewährten Grundsätze, welche in ihrem Programm von 1876 ausgesprochen sind, zu den wesentlichen Aufgaben der Gegenwart in nachstehendem Programm Stellung zu nehmen“;

2) in fernere Erwägung, daß die deutsche konservative Partei Ausschreitungen jeder Art bekämpft, in Punkt 1 des Programmentwurfes den Satz: „Wir verwerfen die Ausschreitungen des Antisemitismus“ zu streichen;

3) mit diesen Aenderungen den Entwurf zum Programm zu erheben; Dr. Klasing-Bielefeld. Rappo-Berlin.

und fährt fort: Wir fürchten die angebotene Abzweigung jenes opportunistischen Theiles der konservativen Partei nicht. Die historische Continuität der Partei ist auch durch das neue Programm gewahrt. Wir werden nicht zwei Programme, eines für den Sommer, eins für den Winter haben, sondern nur eins, aber ein klares. Die Judenfrage ist jetzt der Mittelpunkt aller politischen Fragen, der Brennpunkt des politischen Lebens. Deshalb muß die konservative Partei zur Judenfrage Stellung nehmen. Der unverföhnlichste Todfeind der konservativen Partei ist das Judenthum. Der politische Einfluß der konservativen Partei kann neben dem politischen Einfluß des Judenthums nicht bestehen. Gerade die Ausschreitungen des Antisemitismus haben dahin geführt, daß das Volk leicht nach Führung in dieser Richtung. Wenn die Führung von den Konservativen nicht in die Hand genommen wird, so werden sie die Antisemiten in die Hand nehmen. Aber in dem Augenblick, in welchem in unserm Programm eine scharfe Stellung zur Judenfrage zum Ausdruck kommt, geht die Führung ganz von selbst in unsere Hände über. Es liegt für die konservative Partei daher keine Nothwendigkeit vor, den Satz gegen die Ausschreitungen des Antisemitismus aufzunehmen. Es ist uns in Bestrafen sehr un bequem, daß die Antisemiten das Alte Testament so angreifen (Beifall), zwischen uns und den Verächtern des Alten Testaments ist das Licht entzwei geschnitten. Das bringen wir klar zum Ausdruck. Aber das Judenthum, die Schleppträger des Judenthums, die jüdische Presse macht sich weit größerer Ausschreitungen schuldig. Haben wir es für nothwendig gehalten, dagegen aufzutreten? (Beifall). Wir haben doch dafür nicht zu sorgen, daß bei den Antisemiten alles in Ordnung ist. Ich bitte Sie, den Satz gegen die Ausschreitungen abzulehnen. Er nimmt sich nur wie ein Diener gegen das Judenthum und wie eine Negung des Opportunismus. Es ist nicht gut, die Parteien zu vermischen. Die Grundsätze der Antisemiten schließen sie von uns aus. Aber wir wollen sie auch nicht künstlich von uns abstoßen, sondern sie zu Konservativen erziehen. Wenn es nicht gelänge, diesen Satz zu streichen, dann hätte nicht das konservative Prinzip, sondern der Opportunismus und die Courtoisie gestiftet. Was den dritten Punkt des Antrages betrifft, so machen wir eben keine grundsätzliche Opposition, sondern empfehlen Ihnen im übrigen die en bloc Annahme des Entwurfes mit Ausnahme des § 14.

Der Vorsitzende verliest dann folgende Resolution:  
„Die Fraktion der deutschen Konservativen des Reichstags hat wider spruchlos den Beschluß gefaßt: 1) an dem bisherigen Programm festzuhalten, 2) den Vorstand der Wahlmänner der deutschen Konservativen zu eruchen, dem Parteitage eine Erklärung vorzulegen, in welcher Stellung zu den konkreten, zur Zeit das öffentliche Leben beherrschenden Fragen zu nehmen ist. Wir erklären, daß wir auch auf diesem Standpunkte verharren, demzufolge wir an dem Programm von 1876 festhalten und den dem Parteitage vorzulegenden Entwurf lediglich als den Entwurf einer Erklärung zu den gegenwärtig das öffentliche Leben beherrschenden Fragen betrachten.“

Die Verlesung wurde von der bereits unruhig werdenden Versammlung vielfach von Schlußrufen unterbrochen und laut ertönte der Ruf: „Namen.“ Der Vorsitzende verlas die Unterschriften: Adernann, Graf Douglas, v. Hellborn, v. Jägle, Schier, v. Steinrück, Klemm, Graf Salbern-Abthim, v. Holleufer, v. Gerlach, Dobillet, v. Weisberg, Graf Kleist-Schmenzin, Graf Schlieffen-Schwandt, Uthen, Corl (Minden), Graf Holstein, Hülshof, Dr. Hartmann (Plauen). Bei dem Namen v. Hellborn gab sich laute Opposition kund.

v. Lumenthal wünscht den Satz gegen die Ausschreitungen des Antisemitismus beibehalten. Man müsse dem Rabauantisemitismus entgegenzutreten, ebenso wie die Antisemiten den Konservativen entgegenzutreten. (Schlußruf.) Der Antisemitismus habe schon sehr viel Ver-

## Aus Prinzip.

Ein Ferienerlebnis von L. Gies.

(Nachdruck verboten).

(9. Fortsetzung.)

Auf dem Platz unter den alten Buchen, wo am Nachmittag der Stat geherrscht hatte, endete der Tanz mit einem wilden Galopp. Und dann schlug die Jugend hier ihr Reich auf, und Frohsinn und Uebermuth begannen das Szepter zu führen unter den mächtigen, alten Bäumen, die mit ernstem Rauschen auf das bunte Treiben herabschauten.

Unter allgemeiner Lust und Fröhlichkeit schwanden die Stunden rasch dahin.

Ich war nach Beendigung einer vergnügten Regelpartie wieder nach dem Platz unter den Buchen zurückgekehrt, als ich bemerkte, daß Birkensee Louise verstoßen beiseite winkte. Er flüsterte ihr einige Worte in's Ohr und deutete nach dem Ende des Parks; sie nickte und erwiderte gleichfalls leise. Ich konnte nur die Worte „meine Frau“, „Ueberraschung“ verstehen; im nächsten Augenblick war Louise schon in dem Schatten der Bäume verschwunden.

Birkensee zog seine Uhr heraus und blickte eine Weile unverwandt auf das Zifferblatt.

„Jetzt ist's Zeit!“ sagte er dann leise, steckte die Uhr ein und trat näher an die Tanzenden heran. Er klatschte in die Hände, worauf die Musik wie auf ein gegebenes Zeichen sofort verstummte.

„Meine Herrschaften!“ rief er laut, aber seine Stimme klang vor Erregung heiser, „ich bitte, folgen Sie mir!“

Alles drängte herzu. „Was giebt es denn?“ „Haben Sie noch eine Ueberraschung für uns?“ „Sie sind ja unerträglich, Birkensee!“ rief es durcheinander. Birkensee hatte mit geheimnißvollem Lächeln eine bunte Laterne ergriffen und sich an die Spitze des Zuges gestellt.

„Ich weiß es,“ rief Annschen Birkensee triumphirend, „jetzt wird das Feuerwerk abgebrannt!“

„Du solltest es doch nicht sagen, Annschen,“ schalt Mariechen in mißbilligendem Ton, „aber Du bist immer die Plaudertasche.“

Weiße Wiesenflächen, die \* zu dem Gute gehörten, dehnten sich am Ende des Parks. Etwa zwanzig Schritt vom Rande desselben stand eine alte Linde, die als größter Baum der Umgebung bemerkenswerth war. Ich kannte den Platz, zu dem uns jetzt Birkensee führte, von einem früheren Besuch her, denn als wir unter den Bäumen des Parks hervortraten, lag die Wiese im tiefen Dunkel, nur der alte Baum zeichnete sich düster vom sternenhellen Himmel ab.

„Halt!“ kommandirte Birkensee mit weiterschallender Stimme und im selben Augenblick fuhr eine Rakete prasselnd in die Luft, gleichzeitig überfluthete grünliches Licht die Wiese mit blendender Helle.

Bei dem so jäh auflodernden Schein wurde unter der Linde ein junges Menschenpaar sichtbar, das, Hand in Hand, sich erschreckt nach der lachenden, plaudernden Menge umwandte. Der Schatten des Baumes lag auf ihren Gesichtern, sie waren trotz der geringen Entfernung nicht zu erkennen.

Lautlos verharren die Festgäste bei diesem unerwarteten Anblick; da rief plötzlich die Stimme der kleinen Anna:

„Das ist ja Louise's Rösling und Werner Narden!“ und wie ein Pfeil schoß das Kind auf die beiden zu.

Jetzt kam Leben in die Gesellschaft! Aber jenes unheimliche Leben, welches aus verstohlenem Geflüster und halbunterdrücktem Lachen besteht. Dieses leise Murmeln und halblaute Getuschel, gerade hörbar genug, um die Ohren zu erreichen, für die es bestimmt ist; dieses Bewundern und Kopfschütteln und Emporheben der Blicke zum Himmel, der freundlich und klar aus Millionen Augen auf menschliche Unvollkommenheit herabsieht.

Birkensee stand wie ein Pilot in dieser leise brandenden Flut, die nur darauf wartete, welche Richtung man ihr gab, um

entweder mit den trüben Wellen der Verleumdung das Glück einer Familie zu gefährden oder auf hohen Wogen der Feststimmung einem neuen Brautpaar entgegenzujubeln.

Jetzt blickte der Hausherr auf Frau Rösling, die bleich, eterner Ohnmacht nahe, bei diesem ihr unbegreiflichen Schauspiel auf meinem Arm lehnte.

„Was ist da zu thun, theure Frau,“ flüsterte er der geängstigten Mutter zu. „Wir müssen die jungen Leute als Verlobte proklamiren, wenn wir sie den bösen Zungen nicht preisgeben wollen.“

„Natürlich, und das zwar sofort, ich autorisire Sie dazu,“ sagte eine tiefe Stimme hinter uns, und als wir uns umwandten, fiel der Schein des bengalischen Lichts auf das Gesicht Rösling's.

War es Hellmut oder Volkrad? Ich hätte es in diesem Augenblick selbst nicht entscheiden mögen.

Nie werde ich den Ausdruck harten Entsetzens vergessen, mit dem Frau Rösling auf ihren vermeintlichen Gatten blickte. Hielt sie ihn für wahnsinnig oder glaubte sie, ihre Phantasie spiegele ihr ein Trugbild vor? Denn daß ihr prinzipientreuer Hausherr diese Worte ausspreche, mochte ihr doch wohl undenkbar erscheinen. Indessen ließ ihr Birkensee nicht Zeit zu irgend einer Bemerkung.

„Meine Herrschaften,“ rief er laut, eine Ueberraschung meines verehrten Freundes Rösling! Verlobung bei Raketenknall und bengalischer Beleuchtung! Da er zu gerührt ist, um es selbst zu thun, so erlaube ich mir, Ihnen das neue Brautpaar hiermit vorzustellen: Louise Rösling und Werner Narden, sie leben hoch!“

Alles stimmte jubelnd in den Ruf ein, und dann stürmte man den jungen Leuten entgegen, die jedenfalls nicht weniger von dieser plötzlichen Wendung der Dinge überrascht waren, als alle andern.

(Fortsetzung folgt.)

wirung angeregt. (Auf: Bei Ihnen vielleicht! Lebhafter Heiterkeit.) Man müsse sich nicht nur gegen die Anschreitungen, sondern auch gegen die Forderungen des Antisemitismus wenden. (Lebhafter Widerspruch.) (Auf: Welche denn? Stürmische Schlußrufe.) Man kann doch nicht zugleich konservativ sein und Ahlwardt wählen. (Stürmischer Widerspruch.) Wünschen Sie denn die konservativen Abgeordneten durch Antisemiten zu verdrängen? dann hätten Sie garnicht hierher zu kommen brauchen! Landrentmeister v. Derzen (Mecklenburg) sprach für den Klaffung-Antrag.

Braun-Arnswalde. Meine Herren! Ich bin aus dem Wahlkreise Arnswalde. (Stürmischer Beifall.) Ich glaube ein ebenso guter Konservativer zu sein, wie irgend einer, und habe doch für Ahlwardt gestimmt. (Sehr richtig! Bravo!)

Pastor Burkhardt tritt hauptsächlich für den Passus des Programm-entwurfs über die Stellung zum Christentum ein. Unser Standpunkt muß unbedingt ein christlicher sein, denn das Christentum ist die Quelle unserer Kraft, das Christentum, das schon einmal eine halbverfallene Welt neu geschaffen hat. In ihm allein ist auch heute eine Erneuerung unseres Volkslebens zu finden.

Herr v. Waldow. Ich bin auch aus Arnswalde. (Beifall.) Ich bin der konservative Gegenkandidat des Rektors Ahlwardt gewesen. Trotzdem habe ich bei der Stichwahl Ahlwardt meine Stimme gegeben. (Stürmischer Bravo!) Denn wir Konservativen sind von der Erwägung ausgegangen, daß zehn Antisemiten immer besser sind, als ein Freisinniger. (Stürmischer Beifall.)

Seminardirektor Besig-Friedeberg, der auch für Ahlwardt gestimmt hat, bittet, an dem Passus „Ausbreitungen des Antisemitismus“ festzuhalten. (Mein, Nein!!)

v. Gerlach: Ich bin nicht aus Arnswalde. Ich bin nicht der Meinung, daß wir uns über Einzelheiten aus einzelnen Wahlkreisen zu unterhalten haben. Wir haben hier von höheren Gesichtspunkten aus zu urtheilen. Wir müssen den Satz, der uns von den Antisemiten scheidet, freizeichnen. Es kann den Konservativen nicht gestattet sein, philosemitisch zu sein. Die konservative Partei ist früher eine Volkspartei gewesen. Jetzt scheint es, als ob sie es nicht mehr ist. Wir müssen das Christentum nicht nur in der Volksschule haben, sondern eine christliche konfessionelle Erziehung in allen Schulen. (Bravo!) Sie können den Geist in den höheren Schulen nicht, meine Herren! In der Volksschule steht es besser. Da wird die Religion in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt, in den höheren Schulen ist sie nur nebensächlich behandelt. . . Redner bittet das Wort „Volk“ (Nr. 1 Abs. 4) zu streichen.

Malkewitz-Stettin spricht gegen die Erklärung der 21 Reichstags-abgeordneten.

Beck-Nürnberg spricht von den Wirkungen des Sozialistengesetzes. Man solle die Todten bei den Todten lassen und nicht von neuen Sozialistengesetzen reden. Für ein neues Sozialistengesetz werde auch das Centrum nie zu haben sein. Wir auch nicht.

Höppfender Stöcker (jubelnd begrüßt): Ich möchte zuerst ein Wort über die Streichung des Satzes „Ausbreitungen des Antisemitismus“ sagen. Daß dieser Satz fallen wird, halte ich bei der Stimmung für selbstverständlich und will darüber kein Wort mehr verlieren. Doch ein Wort der Beruhigung möchte ich noch sprechen über die Stellung der konservativen Partei zum Unzuchtsgesetz. Es ist unklar, daß Herr v. Holler auf Rechnung und im Namen der konservativen Reichstags-fraktion seine Stellung bezeichnet hat. Nach dem stenographischen Bericht hat er nur im Namen der Mehrzahl seiner „Freunde“ gesprochen. Ein Vertreter der konservativen Partei wird noch namens der Fraktion die Sache richtig und klar stellen, so daß unsere Freunde im Lande nicht die geringste Beunruhigung darüber zu empfinden brauchen. (Lebhafter Bravo.) Zum Antrage Beck bezüglich der Streichung der Worte in Punkt 14 „durch die Gesetzgebung zu kennzeichnen und demgemäß mit den Mitteln der Staatsgewalt“ bemerkt Redner: Im Hinblick auf die Zukunft meine ich, daß es ein großer politischer Fehler ist, wenn man die Worte stehen läßt. Wir wollen die vaterlandslosen und umstürzlerischen Anhänger der Sozialdemokratie energisch bekämpfen, bis wir die Seuche aus dem Vaterlande los sind. Aber nur diese, die vaterlandslos und umstürzler sind. (Beifall.) Aus meiner vierzigjährigen Erfahrung kann ich Ihnen sagen, daß es unter den sogenannten Anhängern der Sozialdemokratie viele Leute giebt, die im tiefsten Grunde ihres Herzens uns viel näher stehen, als Bebel und Liebknecht. Aber sie glauben, daß die Sozialdemokratie einzig und allein die Interessen des armen und kleinen Mannes vertritt und deshalb stellen sie sich in ihre Reihen. Zeigen wir ihnen, daß wir ernstlich gewillt sind, die Interessen des vierten Standes und — was ich noch für viel wichtiger halte — die Interessen des Mittelstandes, des Handwerkers und kleinen Bauern, entschieden und kraftvoll wahrzunehmen, so werden sie gern zu uns herüberkommen. (Bravo!) Der seit langem zum ersten Male wieder versammelte konservative Parteitag muß bestimmt erklären, daß er kein Ausnahmengesetz will. (Lebhafter Zustimmung.) Nicht aus Opportunität (Heiterkeit), sondern aus Prinzip bin ich dafür, daß wir diese Worte streichen. Unter den 1/2 Millionen Wählern, die zu unserm Schrecken für die Sozialdemokratie gestimmt haben, giebt es sehr viele Leute, welche aus falsch verstandenem Interesse die Sozialdemokraten wählen, aber Vaterland, Kirche und Thron nicht ausgeben wollen. Durch Annahme jener Sätze würden wir jene Leute völlig in das sozialistische Lager hineinreiben. (Sehr richtig.) Arbeiten wir immer an der Seele des Volkes! Da drunten in der Tiefe des deutschen Volkes da liegen Schätze der Treue, der Königs-, Vaterlands- und Gottesliebe, die, köstlicher als der Nibelungenschatz, durch treue Arbeit sich heben lassen. Dann brauchen wir kein Sozialistengesetz. (Stürmische Zustimmung.) Streichen Sie die Worte! Lassen Sie uns den Kampf führen mit dem ganzen Nachdruck des deutschen Geistes und der Liebe des Christentums. Dann werden sie bald besieg liegen zu den Füßen des Vaterlandes und des Thrones. (Stürmische und andauernde Ovationen.)

(Fortsetzung folgt.)

### Politische Tageschau.

Der Reichstag hat die erste Beratung des Etats zu Ende geführt. Wie viel dabei auch über die Militärvorlage gesprochen worden ist, das Centrum, also die jetzt ausschlaggebende Partei, hat sich zu keiner Erklärung über ihre Stellungnahme dazu herbeigelassen. Dann hat der Reichstag die sog. lex Heinze beraten, den durch den Prozeß Heinze veranlaßten Gesetzentwurf, welcher bestimmt ist, die Unstlichkeit durch Verschärfungen des Strafgesetzes zu bekämpfen. Ein Beschluß darüber ist noch nicht gefaßt; sicher ist, daß der Entwurf in der Kommission sehr wesentliche Modifikationen erfahren wird. Endlich wurden noch Interpellationen und Initiativanträge beraten. Gelegentlich einer Interpellation des Centrums, betreffend die Handwerkerfragen, wurde regierungseitig an der ablehnenden Haltung gegenüber den Forderungen nach Befähigungsnachweis und Zwangseinnahmen festgehalten; ob eine Vorlage, betreffend die Einrichtung von Handwerkerkammern, noch im Laufe dieser Session zu erwarten ist, erscheint nach den Erklärungen des Staatssekretärs v. Bötticher mindestens sehr zweifelhaft.

In die Beratung der Militärvorlage wird der Reichstag voraussichtlich in der kommenden Woche eintreten, woran sich unmittelbar die Beratung der neuen Reichssteuer-vorlagen schließen wird. Die letzteren bezwecken Verdoppelung der Brausteuer, Erhöhung der Branntweinsteuer und Verdoppelung der Börsensteuer.

Der Wahlaufschuß, wegen dessen Unterschreibung dem Landrath des Friedeburger Kreises eine ernste Mißbilligung vom Minister des Innern erteilt worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Die unterzeichneten Konservativen stehen nicht auf dem Boden der antisemitischen Partei, auch können sie die Form der antisemitischen Agitation sich nicht zu eigen machen. Noch viel weniger aber können sie die Grundsätze der deutsch-freisinnigen Partei billigen, welche den Lebensbedingungen der Landwirtschaft, des Handwerks und der Arbeiter entgegen und der Bevölkerung unseres Wahlkreises schädlich sind. Deshalb

bitten wir alle Parteigenossen, Rektor Ahlwardt zu wählen, zumal da eine Wahlenthaltung den Sieg des freisinnigen Kandidaten herbeiführen könnte.“

Im Hause der österreichischen Abgeordneten bewegte sich am Mittwoch die Debatte über die Beantwortung der Interpellationen, betreffend die Auflösung des Reichsberger Stadtverordneten-Kollegiums, fast ausschließlich in Vorwürfen, welche sich die Czechen und die Deutschen gegenseitig machten. — Das Entlassungsgesuch des deutschen Landmannministers, Grafen Ruenburg, ist, nachdem es aufrecht erhalten worden war, endlich angenommen worden.

Ludwig Rossuth liegt im Sterben. Er war, wie aus Turin gemeldet wird, erst vor einigen Tagen von einer schweren Erkrankung genesen; Mittwoch ist jedoch plötzlich ein Rückfall eingetreten und der Zustand des greisen Freiheitskämpfers hat sich so verschlimmert, daß die Aerzte keine Hoffnung auf Besserung geben.

In der italienischen Kammer wurde bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen der Dreibundspolitik nahezu von allen Seiten volle Anerkennung zuteil, und es wurde die Annahme zurückgewiesen, als ob sich die Sympathien zwischen den allierten Nationen verringert hätten. Eine Nyance trat im wesentlichen nur insofern hervor, als diejenigen, welche früher der Dreibundspolitik weniger hold gewesen, dafür Crispi verantwortlich machten. Erst der jetzige Minister des Auswärtigen Brin habe es verstanden, dem Dreibund den richtigen Charakter zu geben. Diejenigen, welche noch heute dem Dreibund nicht sehr freundlich gegenübersehen, brachten, soweit sich aus den vorliegenden Berichten erkennen läßt, ihre Abneigung nur in sehr reservirtem Maße zum Ausdruck.

Das alte rekonstruirte französische Kabinet soll beschlossen haben, dem Wunsche der Panama-Untersuchungskommission entsprechend eine Besichtigung der Leiche des Baron Reinach stattfinden zu lassen. Bekanntlich wird behauptet, dieser Baron Reinach, durch dessen Hände die Bestechungsgelder in der Panama-Angelegenheit gegangen sind, und dessen Tod den Urhebern des Panamaskandals sehr ungelogen kam, sei vergiftet worden. Andere wieder behaupten, er sei überhaupt nicht todt, sein Leichenbegängniß sei nur Komödie gewesen, der Sarg wäre einfach mit Steinen ausgefüllt. Der Sturz des Kabinetts Loubet war durch das Verlangen der Kammer veranlaßt worden, Reinachs Leiche auszugraben, was nach obigen nun doch noch geschehen soll.

Das spanische Ministerium Canovas hat am Mittwoch Abend seine Demission eingereicht. An seine Stelle wird voraussichtlich ein Ministerium Sagasta treten. Als Minister des Auswärtigen in demselben wird de Armijo genannt, der schon früher Minister des Auswärtigen war.

Die in Brüssel tagende Münzkonferenz gilt als gescheitert. Von Deutschland und Oesterreich war dieselbe mehr aus Courtoisie gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, welche die Konferenz angeregt hatten, beschickt worden.

Im englischen Kabinet soll regen des irischen Homerule-Entwurfs eine Spaltung eingetreten sein, und man stellt ein Ausscheiden des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Rosebery, in Aussicht. Sollte Lord Rosebery wirklich zurücktreten veranlaßt sein, so würde dadurch das Vertrauen eines großen Theils der europäischen Mächte in das Kabinet Gladstone nicht verstärkt werden.

Die alte fast nur aus Deutsch-Balten bestehende Mitauer Bürgergarde, die unter der Regierung des Kaisers Paul gegründet wurde, ist auf Befehl des Zaren aufgelöst worden. Die Fahne, die Kaiser Paul der Garde geschenkt hatte, wurde der orthodoxen Kirche in Mitau zur Aufbewahrung überwiesen.

Eine neue Auswanderung von Juden aus Südrussland nach England steht bevor; für die nächsten vierzehn Tage sind 2700 Auswanderer angezeigt.

Der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, der bis zum 4. März nächsten Jahres noch das Szepter in der Hand behält, hat den 53. Kongreß der Vereinigten Staaten mit einer Botschaft eröffnet, welche mit einem Loblied auf den Wohlstand des Landes anhebt, der natürlich nur die Folge der Mac-Kinley-Bill sein kann. Dann wird darüber gemurmelt, daß die Mac-Kinley-Bill beseitigt werden soll, und mit Bestimmtheit zu erkennen gegeben, daß vor Ablauf eines Vierteljahres von einer Tarifrevision nicht die Rede sein könne. Die Botschaft prophezeit den Fabrikanten und Arbeitern schlimme Zeiten als Ergebnis der neuen Zollpolitik. Diese Kassandra-Rufe werden wirkungslos verhallen. Die Vereinigten Staaten haben sich unter der Herrschaft des Schutzzolls finanziell glänzend entwickelt, und wenn sie jetzt von dem Prohibitivsystem, welches durch die Mac-Kinley-Bill herbeigeführt wurde, zu einer maßvolleren Schutzpolitik zurückzukehren, so wird ihre Blüte gewiß nicht darunter leiden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ließ heute früh in Hannover die Garnison alarmiren und rückte an der Spitze derselben zu einer Feldübungsübung aus.

— Der gestrige parlamentarische Abend bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi war von etwa 400 Personen besucht. Das Gros bildeten die Mitglieder des Reichstages aus fast allen Parteien; im besonderen hatte die freisinnige Partei ein zahlreiches Kontingent gestellt. Die Staatsminister, Staatssekretäre, Mitglieder des Bundesrathes, Präsidenten der Reichsämtler waren fast vollständig anwesend. Unter den erschienenen Staatsministern sah man auch die Herren von Maybach, Fern von Lucius, von Friedberg, General von Verdy u. a. Besonders zahlreich war die Zeitungswelt in Redakteuren und Korrespondenten hervorragender in- und ausländischer Zeitungen vertreten. Die Politik wurde, wie die „Voss. Ztg.“ vernimmt, im großen und ganzen nur gestreift. Lebhafter seien die Tagesereignisse besprochen worden und es sei unschwer zu errathen gewesen, um welche Dinge die langen und eindringenden Unterhaltungen des Justizministers von Schelling mit dem Polizeipräsidenten und jener Gruppe sich drehten, die den Abg. Mundel umdrängen.

— Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago, Geh. Regierungsrath Werdmuth, hat seinen Amtsitz nunmehr nach Chicago verlegt. Mit seiner Vertretung in den von hier aus wahrzunehmenden Geschäften des Reichskommissariats ist Regierungsrath Dr. Richter beauftragt worden.

— Die sächsische evangelisch-lutherische Landessynode hat die Vorlage betreffs Einführung eines einheitlichen Bußtages in Deutschland einstimmig angenommen.

— Der preussische Kultusminister hat die Provinzialschulkollegien veranlaßt, den Nachforschungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte förderlich zu sein und Interesse für die Sache zu wecken. Die Leiter höherer Lehranstalten sollen nach dem Wunsche des Ministers, soweit die Mittel für Bibliothekszwecke es gestatten, die Veröffentlichungen der Gesellschaft anschaffen und die Jahresprogramme der ihnen anvertrauten Schulen für Zwecke der Schulgeschichte noch mehr, als es bisher mehrfach schon geschehen ist, nutzbar machen. Durch solche Einzelforschungen, in richtiger methodischer Weise angefaßt, wird nicht allein die Wissenschaft als solche gefördert, sondern auch das Interesse weiter Kreise für die Schule mehr geweckt werden, als durch manche andere Abhandlungen, die in Schulprogrammen veröffentlicht zu werden pflegen.

— Im Kultusministerium wird eine Novelle zu dem Pensionsgesetz für Lehrer und Lehrerinnen von 1885 vorbereitet. In derselben wird die Bildung von Kommunalverbänden zur Erleichterung der Gemeinden für die bezüglichen Lasten vorgeschlagen. Der Entwurf wird dem Landtage wahrscheinlich nach Neujahr zugehen.

— Im Reichstage wird von den Vertretern des Bimetallismus eine Interpellation über die Haltung der deutschen Delegirten auf der Brüsseler Münzkonferenz eingebracht.

— Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Dienst-einkommens der Volksschullehrer bestimmt in dem Hauptsatz: die in § 82 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bestimmten Ueberschüsse aus dem Ertrage der Einkommensteuer für die Zeit bis zum 1. April 1895 sind zu den allgemeinen Staatsfonds zu vereinnahmen. Dagegen sind vom 1. April 1895 ab die Beiträge an die Schulverbände wegen Unvermögens 1. für die Verbesserung des Dienst-einkommens der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen jährlich 3 000 000 M., 2. für Volksschulbauten und deren Ausstattung jährlich 1 000 000 M., sowie 6 000 000 M. einmalig aus dem allgemeinen Staatsfonds neu bereit zu stellen.

— Das landwirthschaftliche Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz beschloß im Verlaufe seines Kongresses, in Sachen der Alters- und Invalidenversicherung des landwirthschaftlichen Gesindes dahin bei den Behörden vorstellig zu werden, daß die Beitragsrate für die jugendlichen Arbeiter von 16—18 Jahren nach der 1. Lohnklasse, nicht, wie dies jetzt vorgehien, nach der 2. Klasse, berechnet werde.

— Als den hochgehenden Offizier, an welchen sich Baron von Langen in der Ahlwardtschen Angelegenheit wandte, nennt die „Staatsb.-Ztg.“ den General v. Schlieffen.

— Wie freisinnige Blätter mittheilen, würden den Antrag im Reichstag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Ahlwardt auf Anregung des Abg. Liebermann von Sonnenberg 16 konservativ und antisemitische Abgeordnete stellen.

— Oberlehrer Dr. Paul Förster ist, wie der „N. D. Ztg.“ mitgetheilt wird, aus der deutsch-sozialen Parteileitung ausgestreuten.

— Die preussischen Eisenbahnen bezw. die Bahnhöfe und die Eisenbahnwagen werden nicht der Reklame dienlich gemacht werden. Ein bezüglicher Vorschlag, welcher dem Fiskus Erträge von mehreren Millionen Mark aus dieser Einnahmequelle in Aussicht stellte, ist endgiltig abgelehnt worden. Unter den Gründen, die zu diesem Beschlusse Veranlassung gegeben haben, ist auch dieser ausschlaggebend gewesen, daß man durch die staatliche Organisation des Anzeigewesens die Privatindustrie nicht schädigen wolle.

— Die Tagespresse durchläuft eine Meldung des „Reuter-schen Bureaus“, derzufolge der preussische Armeemusik-Inspektor den Befehl erhalten habe, aus sämtlichen deutschen Militärkapellen Musiker zur Bildung von zwei vollen neuen Musikkorps für die Chicagoer Weltausstellung auszuwählen. Hierzu bemerkt der „Reichsanzeiger“: Ein derartiger Befehl ist nicht erteilt worden. Es werden weder geschlossene noch aus aktiven Mannschaften besonders zusammenge setzte Militär-Musikkapellen nach Chicago beurlaubt werden.

— Die Handelsgesellschaft in Firma „Die Post Kayßler u. Co.“, welche bisher die Zeitung „Post“ herausgab, hat sich aufgelöst, das Geschäft derselben ist auf eine auf Grundlage des neuen Gesetzes begründete Gesellschaft „Die Post, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ für den Betrag von 240 000 M. übergegangen. Als Stammeinlagen des Kapitals in gleicher Höhe haben übernommen: Geh. Kommerzienrath Frhr. v. Stumm-Halberg 23 000 M., Herzog v. Ratibor 20 000 M., Legationsrath a. D. Wilhelm v. Neumann zu Gerbshard 5 000 M., Otto Fürst zu Stolberg-Bernigerode 50 000 M., Konsul a. D. Rudolf Stengel zu Stahfurt 22 000 M., Hans Heinrich Fürst von Pleß 26 000 M., Staatsminister Dr. Rob. Frhr. Lucius v. Ballhausen 15 000 M., Hugo Fürst zu Hohenlohe-Dehringen 18 000 M., Frhr. Graf v. Frankenberg-Tillowitz 15 000 M., Ernst Frhr. v. Scharfstein-Prözel 6 000 M., Andreas Graf v. Maljan 5 000 M., Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch 4 000 M., Ernst Frhr. v. Falkenhausen auf Bielau 19 000 M., Fürst v. Hagenfeldt-Trachenberg 6 000 M.

— Die Gesamtzahl der während der Monate April bis September 1892 bei den 16 der preussischen Kontingents-Verwaltung angehörigen Armeekorps von Hitzschlag befallenen Mannschaften betrug amtlicher Mittheilung zufolge 198. Von den Erkrankten starben 15. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der während des gleichen Zeitraums vorgekommenen Erkrankungen 121 mit 6 Todesfällen. Auf die Zeit der Herbstübungen, die in diesem Jahre besonders heißen Monate August und September, entfielen 106 Erkrankungen mit 6 Todesfällen gegen 55 mit 2 Todesfällen im Vorjahre.

— Seit der Eröffnung des Musterregisters am 1. April 1876 sind im „Reichsanzeiger“ Befanntmachungen über 1 052 870 neu geschützte Muster und Modelle (303 311 plastische und 750 559 Flächenmuster) veröffentlicht worden, darunter 6969 von Ausländern niedergelegte (von Oesterreichern 4911, Franzosen 879, Engländern 433, Spaniern 21, Nordamerikanern 258, Belgiern 401, Norwegern 10, Schweden 7, Italienern 47 und Schweizern 2.)

**Ausland.**

Rom, 7. Dezember. Heute ist an den Fürstbischof Ropp und den Erzbischof Krementz die Anzeige abgegangen, daß sie im nächsten Konfistorium zu Kardinalen ernannt werden. Bisher ist die Ernennung von zehn Kardinalen sicher, darunter vier Italiener. Das Gerücht, Fürstprimas Waszary werde nicht ernannt, ist falsch.

Petersburg, 8. Dezbr. Die hier wohnhaften deutschen Staatsangehörigen hatten gestern zu Ehren des bisherigen deutschen Botschafters v. Schweinitz ein Abschieds-Diner veranstaltet, an welchem gegen 500 Personen theilnahmen. Der scheidende Botschafter brachte dabei einen Trinkspruch auf sämtliche deutschen Bundesfürsten und Regierungen aus.

Washington, 8. Dezember. Der Senator Hill-New-York brachte im Senat einen Gesetzentwurf betreffend die Abschaffung der Sherman-Akte über den Silberanfauf ein.

**Provinzialnachrichten.**

Strasburg, 8. Dezember. (Bazar. Schneegestöber.) Gestern fand zum Besten des hiesigen Waisenhauses ein Bazar statt. Derselbe war ziemlich stark besucht und brachte ca. 1000 Mark ein. Die nicht verkauften Sachen sollen verlost werden und dürften noch eine erhebliche Summe abwerfen. — In der vergangenen Woche sind hier große Massen Schnee gefallen, und noch immer dauert das Schneegestöber fort. Der Verkehr auf Landwegen, Chausseen und Eisenbahn ist sehr erschwert, infolgedessen auch die Postschiffe häufig verspätet eintreffen.

Danzig, 7. Dezember. (Landraths-Zubildung.) Herr Geheimregierungsath v. Gramacki bezieht am 12. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Landrath. Aus dieser Veranlassung wird demselben am genannten Tage von Bewohnern des früheren Landkreises Danzig ein Ehrenanbände überreicht und ihm dann ein Festmahl im Schützenhause gegeben werden.

Posen, 8. Dezember. (Warte-Eindeichung. Schneefahrt.) Die Kosten für das vom hiesigen Stadtbauinspektor Wulsch entworfene Warte-Eindeichungsprojekt betragen 2750 000 Mk. Davon entfallen 300 000 Mk. für Grund- und Nutzungs-Entscheidungen, 999 000 Mk. für Eindeichungen, 275 000 Mk. für Verbesserungen der Warthe-Flut, 660 000 Mk. für Verbesserungen der Binnenvorflut, 141 000 Mk. für den Sicherheitshafen, 90 000 Mk. für die Eisenbahnanlagen, 16 000 Mk. für die neue Schräglabradre und 125 000 Mk. für die Bauleitung und Inzsgemein. — Infolge des totalen Schneefalls in den letzten Tagen mußte die städtische Verwaltung gestern noch 90, heute noch 80 Wagen zur Abfuhr des Schnees annehmen.

Posen, 8. Dezember. (Durch eine Dynamitpatrone verunglückt.) Der Nachlässigkeit bei der Behandlung der Dynamitpatronen in den Kohlenbergwerken ist am Mittwoch auf dem Bahnhof in Bojanowo wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Als auf einer Lokomotive der Heizer Kohlen nachschaute, stieg plötzlich unter furchtbarem Knall die starke Vorderwand des Feuerraums mit der schweren Eisenhülle auseinander und schleuderte den Heizer in weitem Bogen über den Lender in den Schnee, wo derselbe todt liegen blieb. Auch der Lokomotivführer, der jedoch mehr seitwärts gestanden hatte, war herabgeworfen aber nicht weiter schwer verletzt worden. Es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß der Kessel der Maschine nicht gleichfalls explodirt ist.

Distrwo, 7. Dezember. (Ueber die Ermordung des Oberwachtmeisters Marschner aus Kempen.) über die wir schon kurz berichtet haben, geht der „Posener Btg.“ noch folgender genauere Bericht zu: Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr hörten mehrere Einwohner des Dorfes Donaborow einen Schuß fallen. Bald darauf kam ein gefaltetes Pferd gegen das Dorf gerannt, welches, als es die Männer bemerkte, sofort wieder zurückgaloppierte. Die Männer folgten dem Pferde und stießen dabei auf die Leiche des Oberwachtmeisters Marschner, welcher auf dem Rücken lag. Die noch in der Nacht angestellte Untersuchung ergab folgendes: M. war auf dem Jantow-Biadostyter Wege geritten, und die Spuren zeigten, daß er einen Menschen verfolgte. Bei einer Furt war M. vom Pferde abgestiegen und verfolgte, dieses führend, den Menschen. Ca. 36 Meter von der Furt auf Territorium Jantow in der Nähe vereinzelter Kiefern ist Marschner von dem Menschen, welcher jedenfalls ein Wildbiid war, erschossen worden. Die Schrotladung ist dem M. hinter dem linken Ohr in den Kopf durch das sogenannte kleine Gehirn bis in den Mund gedrungen, wo sie stecken blieb. M. ist höchstens 50 Jahre alt, hat bereits erwachsene und auch noch jüngere Kinder, ist ca. 20 Jahre im Militärdienst gewesen und war lange Jahre hindurch Oberwachtmeister in Fraustadt. Man soll dem Mörder bereits auf der Spur sein.

**Lokalnachrichten.**

Thorn, 9. Dezember 1892. (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Ernann ist der Telegraphen-Aufsicher Wögel in Bromberg zum Telegraphenaufsicher. Verleßt ist der Betriebsleiter Wiffelind in Thorn nach Osterode i. O. P. Die Prüfung haben bestanden die Stationsasspiranten Kulke in Belgard Polzin in Babes und Neuber in Friedeberg N.-M. zum Stations-Assistenten.

(Personalien.) Der Sutspächter Pranzla zu Gierlowo im Kreise Thorn ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Tannhagen bestellt.

(Neue Signalordnung.) Die vom 1. Januar 1893 ab in Kraft tretende neue Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands schreibt die Signale zum Einsteigen mit der Bahnsteigschloße nicht mehr vor. Wie es heißt, sollen die Signale vom 1. Januar ab überall fortfallen. Es ist zu fürchten, daß auf kleineren Bahnhöfen hieraus vielfache Unzuträglichkeiten entstehen werden.

(Schneeverwehungen in Polen.) Seit drei Tagen sind in ganz Polen große Schneeverwehungen eingetreten. Der Verkehr auf allen Bahnen erleidet bedeutende Unterbrechungen. Zweizüge der Warschau-Wiener Bahn sind im Schnee stecken geblieben. Zwischen Alexandrowo und Sosnowice sind über 2000 Arbeiter mit Wegräumen des Schnees von der Bahnstrecke beschäftigt. In Warschau ist der Pferdebahnoverkehr unterbrochen.

(Der Geheimrath russische Staatsrath, Herr Alexander v. Kumanin, welcher in der Montagssitzung des hiesigen Schwurgerichts so interessante Aufschlüsse über den Betrieb gefälschter Rubelnoten gab, ist als Vertreter des russischen Finanzministeriums bei der russischen Botschaft in Berlin, der er seit fast 30 Jahren angehört, abberufen worden. Wie er das Vertrauen der zahlreichen russischen Finanzminister genos, die in dieser langen Zeit aufeinander folgten, so erfreute er sich auch des Wohlwollens der Berliner kaufmännischen und finanziellen Kreise. Zeitweise war Herr v. K. auch beauftragt, die Interessen des russischen Finanzministeriums in Wien wahrzunehmen. Seitdem Bischnegradsky sein Abberufungsbegehren gegenüber Deutschland inzienirt hatte, wurde seine Stellung allmählich unhaltbar.

(Landwehrverein.) Morgen Abend 8 Uhr findet eine Hauptversammlung bei Nicolai statt, in der nach Erledigung des geschäftlichen Theils ein Vortrag gehalten werden wird.

(Im Handwerkerverein) hielt gestern Abend Herr Professor Boettke einen Vortrag über die „Anfänge der Kartenziehung“. Der Herr Vortragende wußte den vorliegenden Stoff so anregend zu gestalten, daß die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit seinen Ausführungen folgten, die durch Reproduktionen der älteren Landkarten und Handzeichnungen auf einer Wandtafel erläutert wurden. Eingehend wurden in dem Vortrage namentlich die Verdienste des Prolemäus um die geographische Wissenschaft gewürdigt, der auf die Grundzüge des Merinos von Lyruß, des Begründers derselben, fußte.

(Thorn er Beamtenverein.) Der Einladung zum Wurstessen am gestrigen Abend waren Mitglieder und Gäste zahlreich gefolgt, so daß sämtliche Räume in „Tivoli“ gefüllt waren. An langen Tafeln ließ man sich die sehr schmackhaft zubereitete Wurst wohlschmecken. Fröhlicher Liederfang würzte das Mahl und brachte die Theilnehmer in eine vergnügliche Stimmung, die durch heitere Vorträge einer stimmungsbegabten Dame und verschiedene Scherzaufgaben seitens eines Herrn noch mehr gehoben wurde. Den Schluß bildete ein Tanzchen.

(Thaumetter.) Mit dem gestrigen Abend trat ein milder Südwestwind ein, der uns Thaumetter brachte. Heute sind nicht nur die Straßenreinigungskolonnen, sondern auch von den Hausbesitzern ange-

nommene Arbeiter damit beschäftigt, Trottoirs und Rinnsteine von Eis und Schnee zu reinigen.

(Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Rah und Gerichtsassessor von Lutowitz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Beisitzer Hugo Joppe-Culm, Neuborf, Beisitzer Richard von Feddelmann-Rudak, Bürgermeister a. D. Edwin Kallweit-Culm, Amtsvorsteher Johann Jabs-Schwarzbruch, Zimmermeister Arthur Meßel-Culm, Seminarlehrer Bernhard Kowalewski-Böbau, Maurermeister Bernhard Ulmer-Culmsee, Zimmermeister Oskar Welde-Culmsee, Gemeindevorsteher Heinrich Nagule-Schwarzbruch, Administrator Paul Runge-Karbowo, Beisitzer August Marohn-Gurske, Hotelier Robert Lorenz-Culm. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Kaufmann Siegfried Wollenberg aus Dresden und den Kaufmann David Wollenberg aus Gollub wegen wissentlichen Meineides. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: David Wollenberg betreibt seit vielen Jahren in Gollub ein Expeditions-geschäft, in welchem ihm sein Sohn, der Angeklagte Siegfried Wollenberg, bis zum vorigen Jahre behilflich gewesen ist. Im Sommer 1890 kam zu Siegfried Wollenberg der Kaufmann Feibich aus Gollub mit einem fremden Herrn und fragte ihn, ob er 55 Ballen Schaffelle nach Bahnhof Schönnie zum Weitertransport nach Berlin fahren könne. Siegfried Wollenberg sagte zu und wurde mit dem fremden Herrn, der der Reisende der Handlung Kristeller aus Berlin war, auf einen Preis von 30 Mk. pro Ctr. einig. Hierbei wurde ausdrücklich verabredet, daß der Transport per Bahn in einem geschlossenen Wagen erfolgen solle. Siegfried Wollenberg schaffte einige Tage darauf die Felle nach Schönnie, verlor dieselben aber nicht in einem geschlossenen sondern in einem offenen Eisenbahnwagen. Die Folge davon war, daß die Felle durch die Masse des Regenwassers litten und bei Ankunft in Berlin den geringeren Werth von nur 1000 Mk. hatten. Die Handlung Kristeller machte ihren Schadenersatzanspruch zunächst gegen die Eisenbahnverwaltung geltend, ging dann aber gegen den Angeklagten David Wollenberg vor, weil die Bahnverwaltung sich weigerte, Zahlung zu leisten. Auch David Wollenberg sagte gültig nicht, worauf ihn die Firma Kristeller bei dem hiesigen Landgerichte verklagte. David Wollenberg behauptete, daß er in gar keiner Geschäftsverbindung mit Kristeller gestanden und daß sein Sohn Siegfried das vorliegende Geschäft für seine eigene Rechnung und Gefahr abgeschlossen habe. Siegfried Wollenberg wurde in diesem Prozesse als Zeuge vernommen und vor seiner Vernehmung belehrt, daß er berechtigt sei, sein Zeugniß gegen seinen Vater zu verweigern. Er machte von diesem Rechte keinen Gebrauch, sondern bekundete eidlich, daß er das gedachte Geschäft für seine eigene Rechnung abgeschlossen habe und daß dabei nicht verabredet worden sei, daß der Transport der Felle in einem geschlossenen Wagen erfolgen solle. Es wurde dann noch in dem Prozesse dem David Wollenberg ein Eid dahingehend auferlegt, daß er den mit David Wollenberg unterzeichneten Frachtbrief bezüglich des Fellausports weder selbst unterschrieben, noch jemanden beauftragt, denselben für ihn auszufüllen und zu unterschreiben. David Wollenberg leistete diesen Eid und soll sich dadurch des Meineides schuldig gemacht haben, ebenso wie sein Sohn hinsichtlich seines eidlichen Zeugnisses. Die Angeklagten bestritten die Anklage. Die Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen jedoch von der Schuld der Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfragen und demzufolge wurde Siegfried Wollenberg zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Von der Strafe wurden ihm 5 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet. Eine gleich hohe Strafe wurde auch gegen David Wollenberg festgesetzt, ihm wurden aber nur 2 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Beide Angeklagten wurden auch für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Guttman und Landrichter Blance. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo, Administrator Paul Runge-Karbowo, Beisitzer Hugo Joppe-Culm, Neuborf, Gemeindevorsteher Heinrich Nagule-Schwarzbruch, Bankier Louis Hirschberg-Culm, Posthalter Karl Herzberg-Culm, Seminarlehrer Bernhard Kowalewski-Böbau, Beisitzer Friedrich Forst-Borowno, Zimmermeister Albert Schulz-Culm, Amtsvorsteher Johann Jabs-Schwarzbruch, Sutspächter Otto Frohwert-Sugainko. — Zur Verhandlung kamen zwei Sachen. Die erste betraf den Arbeiter Andreas Buczkowski aus Mader, z. B. in Haft, welcher sich wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten hatte. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte wohnte mit der Kathernmittle Juliana Sagersti in Kadunet in dem der letzteren gehörigen Hause. Am 25. Juli cr. entstand auf dem Bodenraume der Sagersti'schen Wohnung um die Mittagszeit Feuer, das nicht nur das Sagersti'sche Haus, sondern auch eine unweit belegene Scheune des Gastwirths Garski einscherte. Das Sagersti'sche Wohnhaus befand sich in einem schlechten baulichen Zustande und war schon sehr einer gründlichen Reparatur bedürftig. Es ist vor etwa 50 Jahren erbaut worden und war z. B. des Brandes mit 1420 Mk. gegen Feuergefahr versichert, während es einen wirklichen Werth von nur 300 Mk. hatte. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort bei Ausbruch des Feuers auf den Angeklagten. Er ist der Wether der Wittwe Sagersti, wohnte bei dieser und wurde von ihr beschäftigt. Oftmals vor Ausbruch des Brandes, wenn die Rede auf die Reparatur des Sagersti'schen Hauses kam, äußerte Angeklagter, daß sich eine solche nicht recht lohne, daß für das Feuerversicherungsgeld sich ein neues Haus aufbauen ließe und dann für die Sagersti noch Geld übrig bliebe. Kurz vor Ausbruch des Feuers zündete Angeklagter sich eine Cigarre an und begab sich mit ihr und einem Sack auf den Hausboden, von wo er nach einigen Minuten zurückkehrte und dann sich von Hause entfernte. Etwa 10 Minuten nach seinem Fortgange gewahrte man das Feuer. Angeklagter behauptet unschuldig zu sein. Das Beweismaterial reichte nicht aus, die Geschworenen von seiner Schuld zu überführen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf derselbe freigesprochen wurde. — Die zweite Sache gegen den Arbeiter Josef Kemp aus Mlyniec wegen Urkundenfälschung und verführten Betruges wurde vertagt, weil noch Zeugen geladen werden sollen.

(Schweine-transport.) Heute traf über Dittloschin ein Transport von 350 russischen Schweinen hier ein. Es ist dies der größte Transport seit Genehmigung der Einfuhr von russischen Schweinen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

(Gesunden) wurden ein Pferdebahn-Block in einem Geschäftslokal der Seglerstraße und ein Marktstück auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,13 Meter unter Null. Das Wasser steigt wieder. — Heute wurden auch die drei hölzernen Ufertreppen, welche von der Chaussee zur Weichsel führen, in Sicherheit gebracht.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Kl. Lunau, Kreis Culm, evangel. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) Stelle zu Gronowo, Kreis Thorn, evangel. (Stellvert. Kreis Schulinspektor Richter zu Thorn). Letzte Beherstellung an der städt. Volksschule zu Jastrow, evangel. (Magistrat zu Jastrow).

**Mannigfaltiges.**

(Prozess Ahlwardt.) Fortsetzung. Rektor Ahlwardt stellte vorgestern nach dem Fortgange seines Verteidigers fünf weitere Anträge, in denen bewiesen werden sollte, daß bei den Regimentern 12, 24 und 52 Böwische Gewehre unbrauchbar geworden wären, ferner, daß Böwe und Kühne von den Unregelmäßigkeiten bei der Fabrikation gewußt und dieselben angeordnet haben, daß Arbeiter, die von den Unredlichkeiten Kenntniß hatten, mit großen Geldmitteln von Böwe und Kühne nach Amerika abgehoben worden seien, daß an den Transportwagen Plomben gelöst und schlechte Gewehre hineingestellt worden seien, und endlich, daß eine Massenfälschung von Kühne angeordnet sei, um die Revision zu erschweren und die Abnahme untauglicher Stücke zu erleichtern. Der Gerichtshof beschließt, die Anträge abzulehnen. Ahlwardt bittet in Rücksicht darauf, daß er jetzt ohne Verteidiger sei, ihm 24 Stunden Zeit zu geben, damit er sich auf die Verteidigung vorbereiten könnte. Es sei dies durchaus kein Verschleppungsversuch und er erkläre ausdrücklich, daß er nach der nunmehr erfolgten Stichwahl auf jede Intervention des Reichstages in dem gegenwärtigen Stadium der Sache verzichte. Diese Bitte wird von dem Gerichtshof abgelehnt, bezugnehmend der vom Ersten Staatsanwalt gestellte Antrag, mit seinem Plaidoyer beginnen zu können.

— Der Andrang des Publikums zur gestrigen Verhandlung war — wenn möglich — noch größer als an den vorigen Tagen. Es waren demzufolge auch zahlreiche Schutzleute im Gebäude postirt, um jede Störung der Ordnung zu verhindern. Von unten an der zum großen Saale hinaufführenden Freitreppe wurden die Einlaßarten revidirt, und niemand gelangte ohne Karte nach oben. Das Publikum war in fieberhafter Spannung, die sich steigerte, als es den Angeklagten nicht auf seinem Platze sah und als vor Eröffnen des Gerichtshofes des Gefängnißrath Geheimerath Dr. Lewin und Dr. Wittenzweig den Saal betreten, um sich sofort in das Ridterzimmer zu begeben. Das Erscheinen des Gerichtshofes verzögerte sich sehr. Endlich um 11 Uhr wurde die Sitzung vom Vorsitzenden mit der Mittheilung eröffnet, daß die auf Vormittag 10 Uhr anberaumte Weiterverhandlung müsse auf Freitag früh 10 Uhr vertagt werden, da Ahlwardt, wie das Attest des hinzugezogenen Physikus und Gefängnißrathes sagt, an starken katarrhalischen Erscheinungen, verbunden mit Fieber (die Pulsfrequenz beträgt 114 Schläge in der Minute) erkrankt ist. — Vor Schluß der Verhandlung erklärte der Erste Staatsanwalt, daß gestern Abend nach Beendigung der Dienstsitzung (der Erste Staatsanwalt spricht mit erhöhter Stimme) der frühere Verteidiger des Angeklagten im Gefängniß gewesen ist und dort Zutritt zum Angeklagten verlangt und erhalten hat, und zwar ohne irgend eine Genehmigung. Der Oberaufseher sagte mir, daß er angenommen habe, Rechtsanwalt Hertwig sei noch Verteidiger des Angeklagten, was den Thatfachen widerspricht. (Hierzu bemerkt die „Staatsb. Btg.“: Rechtsanwalt Hertwig habe die Erlaubniß von dem Direktor des Untersuchungsgefängnisses von Bornstedt selbst erhalten und zwar zwecks Uebergabe des Aktenmaterials an Ahlwardt. Rechtsanwalt Hertwig habe noch die Vorsicht gebraucht, zu diesem offiziellen Akte seinen Bureauvorsteher zuzuziehen).

(Die Siemens'schen Fabriken in Berlin und Charlottenburg werden für Sonnabend, den Tag des Begräbnisses ihres Begründers, geschlossen bleiben. Das Einstellen der Arbeit erfolgt seit der im Jahre 1847 stattgehabten Errichtung erst zum zweiten Male, nachdem den ersten Anlaß dazu die Beisetzung Kaiser Wilhelm's I. im Jahre 1888 gegeben hatte. Die gesammten Arbeiter, etwa 2 000, werden vom Trauerhause bis zum Friedhofe Spalier bilden.

(Zusammenstoß.) Bei Pecska (Ungarn) stieß ein Eisenbahnzug mit einem Schneepflug zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden Passagiere, sowie zehn Beamte des Zugbegleitungs-personals schwer verwundet.

**Neueste Nachrichten.**

Leipzig, 8. Dezember. Der Professor der Philosophie an der hiesigen Universität Rudolf Seydel ist in vergangener Nacht gestorben.

Budapest, 7. Dezember. Die Cholera wird als Epidemie amtlich für erloschen erklärt.

**Telegramme.**

Hamburg, 9. Dezember. Die Maklerfirma Carow und Brandes hat mit 1 1/2 Millionen Passiva fallirt. Ein Theilhaber ist geflohen, der andere ist verhaftet. Das Bankhaus Behrens ist mit 300 000 Mark bedrängt. In Bankkreisen herrscht große Erregung.

Paris, 9. Dezember. In Parlamentskreisen herrscht die Meinung vor, daß die politische Lage durch die heutige Kammer-sitzung nicht merklich geklärt sei. Nachdem die Regierung der Panamakommission ihre Unterstützung zugesagt hatte, war es für die Kammer schwer, nicht entgegenzukommen. Die Regierung werde morgen durch die Untersuchungskommission vernommen, der Justizminister werde aufgefordert werden, Absichten in bindender Form zu äußern. Sollten die Erklärungen für ungenügend erachtet werden, so würde die Kommission Bourgeois gegenüber voraussichtlich das gleiche Verfahren anwenden, wodurch der Rücktritt Ricards herbeigeführt worden sei.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Dez.	8. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	201-65	201-60
Wechsel auf Warschau kurz	201-40	201-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-90	99-90
Preussische 4 % Konsols	107-	106-90
Polnische Pfandbriefe 5 %	63-50	63-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	62-20	62-40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-80	96-70
Diskonto Kommandit Antheile	176-50	176-20
Oesterreichische Kreditaktien	165-50	165-
Oesterreichische Banknoten	169-75	169-60
Weizen gelber: Dezbr.-Jan.	154-	153-50
April-Mai	156-	155-75
Wol in Newyork	78-1/4	78-
Koggen: Ioto	134-	133-
Dezbr.	136-70	135-20
Dezbr.-Jan.	136-70	136-
April-Mai	137-	136-50
Rübb: Dezbr.	50-70	50-60
April-Mai	50-50	50-50
Spiritus:		
50er Ioto	52-20	52-
70er Ioto	32-50	32-50
70er Dezbr.	31-70	31-80
70er April-Mai	33-30	33-30
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Sonnabend am 10. Dezember. Sonnenaufgang: 8 Uhr 02 Minuten. Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag (3. Advent) den 11. Dezember 1892. Altstädtische evangel. Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiz. Kollekte für Synodalzwecke. Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Kollekte für Synodalzwecke. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Evangelische Gemeinde in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mader. Herr Prediger Pfefferkorn. Evang. Schule in Podgorz: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann. Evang. Schule in Holl. Grabia: Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann. Montag den 12. Dezember, nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

**Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung des Zwingers am Gerechtigkeitsplatz, welchen zur Zeit der Kaufmann Herr S. Blum in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1896 haben wir auf  
**Dienstag den 10. Januar 1893**  
 vormittags 11 Uhr  
 in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungssumme von 15 Mark bei unserer Kämmerer-Kasse zu hinterlegen hat, sowie, daß die Bedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht anliegen.  
 Thorn den 2. Dezember 1892.  
 Der Magistrat.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
**Montag den 12. d. Mts.**  
 vormittags 10 Uhr

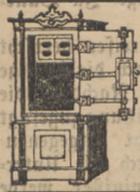
werde ich in dem Geschäftstotal des Herrn E. Post zu Thorn, Gerechtigkeitsplatz, die dort befindlichen  
 Cigarren, Cigarretten, Tabacke, Pfeifen, Pfeifenpipen, sowie verschiedenes Mobiliar, als Sopha, verschiedene Spinde, Spiegel, ein Klavier u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
 Thorn den 9. Dezember 1892.

**Harwardt,**  
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Konkursmasse.**

Das zur Otto Thomas'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:  
 Stuh-, Band- und Taschennähren aller Art, Brillen, Pincenez etc. wird zu ermäßigten Preisen ausverkauft und bietet Gelegenheit zum billigen Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke.  
 Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

**Robert Goewe,**  
 Konkursverwalter.



**Eiserne Geldschränke**  
 mit Stahlpanzer und Kassetten offerirt  
**Robert Tilk.**

**Nähmaschinen!**

**Schönarmige Singer**  
 im elegantem Kästen und allem Zubehör für 60 Mark.  
 frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.  
**Vogelnähmaschinen,**  
**Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),**  
**Waschmaschinen,**  
**Wringmaschinen, Wäschemangeln,**  
 in den billigsten Preisen  
**S. Landsberger,**  
 Copernikusstr. 12.  
 Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.  
 Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Weihnachts-Lotterien!**

**Weimar-Lotterie; Hauptgewinn 50 000 Mk.** Ziehung am 14. Dezbr. cr., Lose à 1,10 Mk.  
**Roth-Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk.** Ziehung am 12. Dezember cr., Lose à 3,25, 1/2 à 1,75 Mk.  
**Weseler-Lotterie; Hauptgewinn 90 000 Mk.** Lose à 3,25 Mk.  
 Die Hauptagentur:  
**Oskar Drawert, Altst.-Markt.**

**Standesamt Podgorz.**

Vom 23. November bis 8. Dezember 1892 sind gemeldet:  
 a. als geboren:  
 1. Janak Kusjinski, Sohn. 2. Gepäd-träger Joseph Nowinski - Stewten, Tochter. 3. Arbeiter Anton Kominski - Dloczynski, Sohn. 4. Arbeiter Andreas Liffonski - Brzoja, Tochter. 5. Hermann Berg-Stewten, Sohn. 6. Johann Ewillski, Sohn. 7. Brenner Franz Uste-Biaske, Sohn. 8. Arbeiter Andreas Jegielski, Sohn. 9. Arbeiter Wilhelm Wendt, Sohn. 10. Ziegler Emil Hardt-Kudak, Sohn. 11. Arbeiter Theodor Kaminski, Sohn. 12. Arbeiter Ernst Löffler, Sohn. 13. Besitzer Hermann Finger-Stewten, Tochter. 14. Schwarmmeister Friedrich Lewandowski, Tochter. 15. Postverwalter Gustav Eggbrecht, Sohn. 16. Weichen-steller Otto Mohr-Biaske, Tochter.  
 b. als gestorben:  
 1. Andreas Dombrowski, 3 Tage alt. 2. Friedrich Klein, 2 Jahre 6 Monate alt. 3. Leo Przybilski, 1 Jahr alt. 4. Arthur Kuhfeldt, 1 Jahr 6 Monate alt. 5. Johann Schiemann - Czernewicz, 72 Jahre alt. 6. Knecht Johann Pepsinski - Czernewicz, 44 Jahre alt. 7. Johann Przybilski, 3 Jahre 3 Monate alt. 8. Karl Hennig - Schlüssel-mühle, 7 Jahre alt. 9. Erich Konrad-Biaske, 5 Wochen alt. 10. Emil Hennig-Schlüsselmühle, 3 Jahre 6 Monate alt. 11. Paul Sellnau, 2 Jahre 6 Monate alt. 12. Ida Krüger-Czernewicz, 6 Monate.

**Die Eröffnung**  
 der  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 der  
**Marzipan-Sätze**  
 nach Königsberger und Lübecker Art mit reichem Blumen- und Frucht-Decor.

Thee- und Hand-Marzipan,  
 sowie  
 Makronen, Marzipan-Früchte u. Spielzeug,  
**Baumsachen**  
 in Schaum, Chokolade und Liqueur, einfachen und feinsten Genres,  
**Pralinées**  
 verschiedenster Füllung, im Preise von 1,20 Mk. bis 3 Mk. per Pfund,  
**Confituren und Chokoladen**  
 in den verschiedensten Preislagen,  
**Chorner Pfefferkuchen und Liegnitzer Bomben**  
 geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

**Julius Buchmann,**  
 Dampfabrik für Chokoladen, Confituren und Marzipan,  
 Thorn, Brückenstrasse 34.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
 empfehle ich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend  
**Honigkuchen u. Weisszeug**  
 in verschiedenen Sorten, ferner großartigen Baumbehang von 1 bis 10 Pfg. pro Stück, sowie eine große Auswahl in Bonbons u. Marzipan, zu Geschenken passend.  
 Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt.  
 Um frühzeitige Bestellungen bittend, zeichne  
**W. Kostro, Thorn,**  
 Schillerstraße Nr. 16.

**BÉNÉDICTINE**  
 Liqueur des moines Bénédicins  
 DE L'ABBAYE DE FÉCAMP (France).  
 Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.  
 Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, denen sich der Konsument aussetzen würde.  
 Zu haben in allen besseren  
**Wein-, Liqueur und Spirituosen-Handlungen.**  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.**

**Das Gold- u. Silberwaaren-Lager**  
 der  
**S. Grollmann'schen Konkursmasse**  
 bestehend aus:  
**Brillantsachen, Uhren, Ketten, Röllern, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren etc. etc.**  
 wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.  
 Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.  
**8 Elisabethstr. 8.**  
 Erlaube mir, auf mein vollständiges  
**Sarglager**  
 aufmerksam zu machen. Preise billig.  
**D. Koerner, Bäckerstraße 11.**

**Pat.-H.-Stollen**  
 Stets scharf!  
 Kronentrift unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.  
 Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.  
**Leonhardt & Co.**  
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Die gut renovirte  
**Bäckerei**  
 Neust.-Markt Nr. 9 ist von gleich oder 1. Januar 1893 zu vermieten. Nähr. bei E. C. Huch-Moeker oder Herrn Bäckermeister Selbicke-Thorn.

Ein noch gut erhaltener  
**Jagdschlitten**  
 ist zu verkaufen bei  
**Gastwirth Berner,**  
 Biaste, bei Thorn Bahnhof.

Eine sechs Jahre alte Kuh,  
 hochtragend, steht zum Verkauf.  
**Culmer Chauffeehaus.**  
**Frisire Damen**  
 in und außer dem Hause.  
 Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

**Bureaugehilfe**  
 für's Kassenswesen von sofort gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. B.  
 Einem großen Posten  
**Gänsefedern,**  
 wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und verp. Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit Mark 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück. Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

**Schützenhaus (Gartensaal) Thorn.**  
 (A. Gelhorn.)  
**Sonntag den 11. Dezember 1892.**  
**Grosses Doppel-Concert**  
 ausgeführt von der aus Russland hier durchreisenden  
**Damen-Kapelle**  
 (bestehend aus 8 Damen und 3 Herren)  
 unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Weiglinoth  
 und der Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Windolf.  
**Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.**  
 Programme an der Kasse.  
**Der Saal ist gut geheizt.**

**Schneenetze,**  
 Reisedecken,  
**Schlafdecken,**  
 rein wollene,  
**Pferdedecken**  
 mit schöner Kante,  
 gran 145x170 cm groß . . . Mk. 4,—  
 erbsengr. 145x170 cm. groß Mk. 5,—  
 bessere Qualität 6, 7, 8 bis 15 Mark empfiehlt  
**Carl Mallon.**  
 Altstädter Markt 23.

**Schlafröcke,**  
**Reisemäntel**  
 mit und ohne Pelzine,  
**Reisedecken,**  
**Jagdjoppen**  
 bei  
**Doliva & Kaminski,**  
 Tuchlager und Maßgeschäft für seine Herrengarderoben.

**Tischlampen**  
**Hängelampen**  
**Blitzlampen**  
**Ampeln**  
**Kronen**  
 offerirt  
 in grösster Auswahl  
 zu  
**jedem Preise**  
**Philipp Elkan Nachf.**  
 Inh.: B. Cohn.

**Böttcherarbeiten**  
 werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei  
**H. Rochna, Böttchermeister**  
 im Museum (Keller).  
 Kloakenröhr stets vorräthig.  
 Lehrlinge können eintreten.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
 von  
**J. Globig-Moeker.**  
 Aufträge per Postkarte erbeten.  
**Möbl. Wohn.** sofort zu verm. Bache 15.  
**Culmer Chauffee, schräg über Putsch-bach:** 1 renov. Wohn. von 3 Stuben m. Zub. für 180 M. von sofort zu verm.

Ein möbl. Vorder-Zimmer  
 zu vermieten Elisabethstr. 14 II Etz.  
**1. Etage**  
 4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermieten Tuchmacherstr. 4.  
**Eine hochherrschafft. Wohnung**  
**1. Etage,**  
 bestehend aus 8 Zimmern, vom 1. April zu vermieten.  
**Herrmann Seelig, Breitestr. 33.**

**Wohlthätigkeits-Vorstellung.**  
**Dienstag den 13. Dezember 1892**  
 abends 8 Uhr  
 im grossen Saale des Artushofes  
 zum Besten der hiesigen Armen  
**Dilettantentheater.**  
 Zur Aufführung gelangen:  
**Dr. Kranich's Sprechstunde.**  
 Schwank in 1 Akt von Adolf Reich.  
**Pist und Phlegma.**  
 Posse mit Gesang u. Tanz von Louis Angely.  
 Karten zu numm. Plätzen à 1,— Mk. sind zu haben in der Buchhandlung von  
**Walter Lambeck.**

**Weinhandlung L. Gelhorn**  
 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichsten Marken in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein . . . . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein . . . . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . . . . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . . . . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth . . . . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ Ungarwein, herb . . . . .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ „ süß . . . . .	0,25	0,55	1,10	2,20
„ „ süß . . . . .	0,25	0,65	1,25	2,50

**Hildebrandt' Restaurant.**  
 Heute Sonnabend Abend von 8 Uhr an  
**frische Wurst mit Kraut.**  
 Bäckbräu und Lagerbier vom Fass.  
**M. Nicolai.**  
 Sonnabend den 10. Dezember cr.  
**Wurstessen**  
 im Feldschlösschen. **J. Munsch.**

**Gute Schlittbahn**  
 nach Barbarken.  
 Für guten Kaffee ist gesorgt.  
 Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:  
**Frische**  
**Grüß-, Blut- und Leberwürstchen**  
 bei **O. Romann, Schillerstraße.**  
 Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:  
**Frische Grüß-, Blut- und Leberwürstchen**  
 bei **Benjamin Rudolph.**

**Culmerstrasse Nr. 9:**  
 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermieten. **Fr. Winkler.**  
 E. ein. m. Zimm. 3. v. Copernikusstr. 39, III. Gut m. Zim. p. 15. cr. billig 3. v. Culmerstr. 15.  
**Gerstenstraße 16** eine Kellerwohnung zu vermieten. Gute, Gerechtigkeitsstr. 9.  
**Ein guter Pferdehof** 3. v. Brückenstr. 20. Zu erfr. b. Poplawski, Copernikusstr. 39.

**Zu vermieten**  
 in den Ploszynski'schen Grundstücken:  
 a. Heilige Geiststraße, Mittelwohnung, II. Etage;  
 b. Neustädter Markt (Kaffee-Höferei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.  
 (Auskunft an d. erbeten auch Herr Kaufmann Raschkowski im Hause.)  
**Bureauvorsteher Franke,**  
 gerichtl. Verwalter.

**Die Läden**  
 im ersten Obergeschoß meines Hauses, Breitestraße 46, welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**  
 Möbl. 3. m. Burscheng. 3. verm. Bankstr. 4.  
 Möbl. Wohn. ev. m. B.-Gel. 3. v. Tuchmacher- u. Gerstenstr. Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Etz.  
**3** wei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Bienerkafarnen, hat von sofort zu vermieten  
**Nitz, Gerichtsvollzieher.**  
**Der Laden nebst Wohnung,** Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**  
**Ein möblirtes Zimmer nebst Burschen-gelag** zu vermieten Bachestr. 13.  
**Ein möbl. Zimmer** billig zu vermieten Gerberstr. 23, parterre.